



„Viele Lehrer haben sich sehr dafür eingesetzt, dass wir heute hierherkommen können“: Lena (17, von links), Rosa (17), Elisabeth (17) und Simon (17) von der Albert-Einstein-Schule füllen den Registrierungsbogen für die Typisierung aus. FOTOS: DANIEL JUNKER (2)

# „Es lief richtig gut“: Viele wollen kranker Michelle helfen

Kampf gegen Blutkrebs: Zweite Typisierungsaktion für 19-Jährige stößt auf große Resonanz – besonders unter Schülern der Albert-Einstein-Schule

Von Daniel Junker

**Laatzten-Mitte.** Auch die zweite Typisierungsaktion in Laatzten für die an Leukämie erkrankte Rethenerin Michelle Hohbein ist überaus erfolgreich verlaufen. 160 potenzielle Knochenmarkspender kamen am Donnerstag in die Hauptverwaltung der Deutschen Rentenversicherung (DRV), um dort eine Gewebeprobe abzugeben. Was die Organisatoren besonders freut: An dem Termin hatten sich zahlreiche Oberstufenschüler der Albert-Einstein-Schule (AES) beteiligt – dort hatte Michelle im vergangenen Jahr das Abitur bestanden.

Offenbar hatten viele Schüler und Lehrer die Werbetrommel für die Typisierungsaktion gerührt. „Einige Leistungskurse sind heute extra noch einmal durch die Klassen gegangen, um ihre Mitschüler zu informieren“, berichtet AES-Schülerin Elisabeth. Auch über Whatsapp sei die Aktion geteilt worden. Darüber hinaus hätten auch viele Lehrer das Thema angesprochen. „Wir haben eigentlich in jedem Fach darüber geredet“, sagt die 17-Jährige. Diese Gespräche hätten auch für Aufklärung gesorgt. „Ich habe



Die Mitarbeiter der Deutschen Rentenversicherung haben für die Finanzierung der Typisierungen 28 Kuchen gebacken.

einen Organspendeausweis, seit ich 16 bin“, sagt Elisabeth. „Ich wusste aber nicht, dass ich mich mit 17 Jahren auch für eine Knochenmarkspende registrieren lassen kann.“

## Aktion ist Thema an der Schule

Das Thema sei auch am ersten Schultag bei der Begrüßung der Elftklässler in der Aula angesprochen worden. „Viele Lehrer haben sich sehr dafür eingesetzt, dass wir heute hierherkommen können“, berichtet Simon. Die Schüler seien dafür eigens vom Unterricht freige-

stellt worden, ergänzt Mitschülerin Rosa. „Ein Lehrer ist heute sogar mit seinem kompletten Leistungskurs hierher gekommen.“

Auch viele andere waren bei der Typisierungsaktion dabei. „Ich habe über die Zeitung davon erfahren“, berichtet die Alt-Laatzenerin Emilia Sonderhoff. Sie findet es wichtig, sich für eine Knochenmarkspende registrieren zu lassen. „Man muss sich einfach mal in eine Person hineinversetzen, die an Krebs erkrankt ist. Dann würde man es sicherlich auch nicht gut finden, wenn sich die Leute nur aus Faulheit nicht typisieren lassen.“

Yvonne Kalusche aus Jeinsen räumt ein, dass sie im Vorfeld zunächst ein mulmiges Gefühl gehabt habe. „Bei mir war das schon etwas mit Angst verbunden. Man macht sich ja vorher Gedanken darüber, was passiert, wenn man dann wirklich Knochenmark spenden soll.“ Dennoch habe sie sich für die Registrierung entschieden. „Ich habe heute meinem Urlaub beendet und bin extra früh in Wilhelmshaven losgefahren, um noch teilnehmen zu können. Es ist ja eine gute Sache.“ Die 41-Jährige ist inzwischen von ihrer Entscheidung überzeugt. „Die

Registrierung ist sozusagen mein Urlaubsabschluss. Jetzt fühlt es sich gut an. Ich glaube, es sollte so sein.“

## Mitarbeiter backen Kuchen

Die Typisierungsaktion sei auch für die DRV „eine Herzensangelegenheit“ gewesen, berichten die Mitarbeiterinnen Ulrike Ude und Martina Böhm. Schließlich sei Michelles Mutter eine Kollegin: Susanne Hohbein arbeitet bei der Rentenversicherung als Sozialversicherungsangestellte. Um die Typisierung zu finanzieren, hätten sich Kollegen mächtig ins Zeug gelegt. Einige hätten neben der Arbeit parallel immer wieder Kaffee für die Besucher gekocht und ins Erdgeschoss gebracht, andere selbst gebackenen Kuchen gespendet. Mit dem Verkauf soll ein Teil der Typisierungskosten wieder eingespielt werden.

## „Es lief richtig gut“

Mit dem Ergebnis des Tages ist auch Holger Bischoff vom Norddeutschen Knochenmark- und Stammzellspender-Register (NKR) zufrieden. „Es lief richtig gut.“ Er habe sich sehr darüber gefreut, dass die DRV ihre Türen auch für externe Interessierte geöffnet habe.